



Paläontologie Aktuell *online*

Mitteilungsblatt der Paläontologischen Gesellschaft
Heft 45 und 46



*Moderne Kieselschwammriffe vor der Westküste Kanadas stellen ein weltweit einzigartiges und erst kürzlich beschriebenes Ökosystem dar, das als "lebendes Fossil" bezeichnet werden kann und ein modernes Analog zu den z.B. im Jura weit verbreiteten, fossilen Kieselschwammriffen darstellt. Das Foto zeigt den Kieselschwamm *Heterochone calyx* (Höhe des Schwammes 60 cm); siehe Bericht auf Seite 10.*

Foto: M. Krautter

Inhalt:

| | |
|--|-----------|
| Mitteilungen der Paläontologischen Gesellschaft | 3 |
| "3,5 Milliarden Jahre Biodiversität" - Gemeinsame Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft mit der Gesellschaft für Biologische Systematik vom 17.-21.9.2001 in Oldenburg | 3 |
| Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung am 19. September 2001 in Oldenburg | 5 |
| Neues aus Wissenschaft und Forschung | 10 |
| The Sponge Reef Project: Kieselschwammriffe vor der Westküste Kanadas als Beispiel für eine „angewandte“ Paläontologie | 10 |
| PaleoTax - ein Datenbanksystem für Paläontologen | 14 |
| Wissenschaftlicher Pressespiegel | 16 |
| Zum Stand der Paläontologischen Bodendenkmalpflege in der Bundesrepublik Deutschland – eine Chance im Geotopenschutz ? | 17 |
| Ausstellungen, Sammlungen und Museen | 19 |
| Sammlungsübergabe in Stuttgart | 19 |
| Personalia | 20 |
| Walter-Schall-Preis an Volker Dietze | 20 |
| Buchbesprechungen und Tagungsberichte | 21 |
| Proceedings of the Fifth International Workshop on Agglutinated Foraminifera. - | 21 |
| Internationale Konferenz zum Thema "Climate and Biota in the early Paleogene", Powell, Wyoming, USA | 22 |
| Tagungskalender | 23 |
| Impressum | 27 |

Erscheinungsdatum: Dezember 2001

Mitteilungen der Paläontologischen Gesellschaft

"3,5 Milliarden Jahre Biodiversität" - Gemeinsame Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft mit der Gesellschaft für Biologische Systematik vom 17.-21.9.2001 in Oldenburg

Zur ihrer 71. Jahrestagung traf sich in diesem Jahr die Paläontologische Gesellschaft mit der Gesellschaft für Biologische Systematik am Standort Naturwissenschaften der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. An der Tagung nahmen zusammen 250 Kollegen aus ganz Mitteleuropa teil, davon wieder eine erfreulich große Zahl von Nachwuchswissenschaftlern und Studierenden. Die Organisation vor Ort unter dem Motto "3,5 Milliarden Jahre Biodiversität" lag in den Händen von Prof. Dr. Wolfgang Krumbein und Prof. Dr. Kurt Schmincke und ihrem Team.

Das wissenschaftliche Programm war sehr umfangreich und arbeitsintensiv. Nach der Begrüßung am 18. September durch den Präsidenten der Universität, des Dekans des Fachbereiches Bio-, Geo- und Umweltwissenschaften und den beiden Präsidenten der teilnehmenden Gesellschaften wurden die Sitzungen mit zwei Hauptvorträgen eingeleitet. Prof. PETER L. CRANE, Direktor von Kew Gardens, berichtete über die Entwicklung und Diversität der Angiospermen seit der Kreidezeit. Hier hat die Forschung mit Hilfe neuer paläobotanischer Arbeitsmethoden in den letzten beiden Jahrzehnten enorme Fortschritte gemacht. Im zweiten Hauptvortrag befasste sich Prof. ANDREW KNOLL von der Harvard University mit der Evolution der Kruste und Atmosphäre im Präkambrium unter dem Einfluss des frühen Lebens. Die folgenden 123 Vorträge in drei Parallelsitzungen boten eine breites Spektrum aus den verschiedensten Teilbereichen des fossilen und rezenten Lebens und regten zu zahlreichen Diskussionen an. Allerdings wurde zu recht bemängelt, dass dem Motto „3,5 Milliarden Jahre Biodiversität“ nur wenige Beiträge gerecht wurden.

Die Posterausstellung war mit rund 80 Postern hervorragend bestückt. Dabei war zu beobachten, dass die Poster zunehmend an Qualität gewonnen haben und wesentlich mehr Beachtung finden, als das früher der Fall war. Dem kam entgegen, dass der Postervorstellung in Kombination mit den Kaffeepausen viel Zeit eingeräumt worden war. Manche Poster waren sehr mühevoll und graphisch aufwendig gestaltet. Helm, Reuter, Fischer & Schülke aus Hannover hatten sogar eine in Fichtenholz gefasste Lithothek des Korallenoolith gebastelt.

Zum öffentlichen Vortrag von Herrn Prof. Dr. Rudi Strickler von der University of Wisconsin, „Über klebriges Wasser und die Anpassungsfähigkeit der Ruderfußkrebse“ kamen leider nur wenige Bürger aus Oldenburg. Das lag wohl gleichermaßen an der exponierten Lage der Universität und dem Thema selbst,

aber sicherlich auch an der im Vorfeld nicht genügend geleisteten Werbung. Im Blick auf das Geojahr 2002, wo ja unsere Gesellschaften zwecks Lobbyarbeit in die Öffentlichkeit treten sollen, muss bei solchen Veranstaltungen in Zukunft wesentlich mehr getan werden. Zwei hervorragende Beispiele, wie man durch publikumswirksame und erfolgreiche PR-Aktionen auf die Vielfalt und Gefährdung des Lebens aufmerksam machen kann, lieferten in ihren Vorträgen Frau A. Hasselmann von der Zeitschrift Geo mit der Vorstellung ihrer „Geo-Tage der Artenvielfalt“ und Herr M. Gleich mit seinem Bestseller „Life Counts“.

Am ersten und am letzten Tagungstag wurden insgesamt vier Exkursionen durchgeführt, die mit einer großen thematischen Bandbreite für jeden Teilnehmer interessantes zu bieten hatten. Die Beteiligung an den beiden Vorexkursionen war schwach, was für die Exkursionsleiter angesichts des persönlichen Arbeitsaufwandes sicherlich zu bedauern war. Cajus Dietrich führte auf Exkursion A1 in der Oberkreide des Teutoburger Waldes, während Georg Iron, Erwin Strahl und Bianka Petzelberger im Gebiet des Jadebusens ein Medley aus holozänen Meeresspiegelschwankungen, bronzezeitlichen Siedlungen, Ingenieurgeologie und Torf präsentierte. Am Freitag war die Beteiligung besser. Wolfgang Krumbein führte den Buntsandstein von Helgoland vor, während Achim Wehrmann und Günther Hertweck Geologie, Sedimentologie und Aktuopaläontologie des Wattsystems der Insel Spiekeroog demonstrierten. Leider litten die Exkursionen unter dem auch für ostfriesische Verhältnisse miserablen Wetter, was die Wattwanderer besonders hart traf.

Neben dem wissenschaftlichen Teil der Tagung gab es das übliche Beiprogramm wie Ice-Breaker Party und gemeinsames Tagungsbankett sowie eine Ausstellung von Fossilien, die von Jens Lehmann aus Bremen gestaltet wurde. Wie im Jahr zuvor konnte auch diesmal die Posterausstellung der Kommission für Öffentlichkeitsarbeit als öffentliche Ausstellung gezeigt werden, und zwar im Oldenburger Landesmuseum für Natur und Mensch. Hier gilt der Dank Herrn Dr. Ulf Beichle. Im seinem Museum fand auch der japanische Abend statt, den die Japanische Gesellschaft von Oldenburg für die Tagungsteilnehmer unter hohem persönlichen Einsatz liebenswürdig vorbereitet hatte.

Im Jahr 2001 wurden drei verdiente Mitglieder geehrt: Herrn Prof. Dr. DIETRICH HERM aus München wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen. An der Universität München war er Direktor von Universitätsinstitut und Staatssammlung für Paläontologie und Historische Geologie und in den neunziger Jahren auch Generaldirektor der Bayerischen Naturkundlichen Sammlungen, wo er sich maßgeblich für den Wiederaufbau des Urvwelt-Museums in Bayreuth einsetzte. Lange Jahre war er in Vorstand und Beirat unserer Gesellschaft tätig, von 1986-1988 als Vorsitzender. In Anerkennung seiner vielfältigen und herausragenden wissenschaftlichen und wissenschaftspolitischen Leistungen wurde Herrn HERM 1998 das Bundesverdienstkreuz verliehen. Mit der korrespondierenden Mitgliedschaft wurde der Prager Wirbeltierpaläontologe Prof. Dr. OLDRICH FEJFAR geehrt. Viele kennen ihn von der Jahrestagung in Prag 1992, die er damals organisiert hatte. Die Karl-Alfred-von-Zittel-Medaille wurde jeweils verliehen an

Herrn ULRICH KAPLAN aus Gütersloh für seine langjährigen Untersuchungen zur Stratigraphie der Oberkreide in Nordwestdeutschland und an Herrn HENK OSTERING aus Winterswijk, der sich besonders um die Bearbeitung von Saurierfährten aus dem dort anstehenden Muschelkalk und den Aufbau eines sehr aktiven paläontologischen Vereins ausgezeichnet hat.

Ganz herzlichen Dank nochmals nach Oldenburg an ULRIKE BREHM, THOMAS DORNIEDEN, GISELA GERDES, THOMAS GLATZEL, THOMAS KLENKE, ASTRID KRETSCHMER-TERBEEK, WOLFGANG KRUMBEIN, KURT SCHMINCKE, CORNELIA PFEIFFER und ACHIM WEHRMANN. Auf Wiedersehen 2002 in Würzburg!
Eckhard Mönnig, Coburg

Tagungs-Literatur:

WEHRMANN, A. (Ed.): 3,5 Milliarden Jahre Biodiversität. Gemeinsame Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft und der Gesellschaft für Biologische Systematik. Kurzfassungen und Programm, Oldenburg (Oldb.), 17-21. September 2001. – Terra Nostra, 2001/6, 230 S.

WEHRMANN, A. (Ed.): 3,5 Milliarden Jahre Biodiversität. Gemeinsame Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft und der Gesellschaft für Biologische Systematik. Exkursionsführer, Oldenburg (Oldb.), 17.-21. September 2001. – Terra Nostra, 2001/8, 77 S.

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung am 19. September 2001 in Oldenburg

Beginn der Sitzung: 18.05 Uhr

TOP 1 (Feststellung der Tagesordnung)

Die Tagesordnung wird unverändert angenommen.

TOP 2 (Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Mitgliederversammlung anlässlich der 70. Jahrestagung in Coburg am 27.9.2000, vgl. GMit, 2: 64-69)

Das Protokoll wird einstimmig angenommen.

TOP 3 (Bericht des Vorsitzenden)

Die Anwesenden erheben sich im Gedenken an die verstorbenen Mitglieder H. Langen, H. Weigelt und B. Krebs. Außerdem wird der Opfer der Terroranschläge in New York und Washington gedacht.

Herr v. Koenigswald schildert die Situation der Paläontologie an der Universität Mainz. Der Präsident der Mainzer Universität hat die Schließung eingeleitet und begründet dies mit der „randständigen Position“ der dortigen Paläontologie. Die Paläontologische Gesellschaft versuchte, durch Protestbriefe u.ä. der drohenden Schließung entgegenzuwirken. Das Engagement von Frau Reichenbacher ist besonders

hervorzuheben. Unterstützung kam auch von Herrn Rothhausen und Herrn Steininger, aber auch von Seiten der Geologie (Herr Klostermann und BDG). Herr Steininger teilt mit, dass Herr Brachert einen letzten Anlauf zur Rettung der Paläontologie unternimmt.

Anlass zur Besorgnis gibt derzeit auch die Situation der Paläontologie in Halle und in Aachen. Die Paläontologie benötigt Rückhalt in der Öffentlichkeit, der durch geeignete Öffentlichkeitsarbeit gewonnen werden muss. Die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Paläontologie kann auch, wie gelegentlich geäußert wurde, nicht zur Aufgabe der Museen werden, sondern ist eine Angelegenheit der Universitäten.

Im Januar 2001 tagte in Frankfurt die Strukturkommission zur Zukunft der Paläontologie, konkrete Beschlüsse wurde aber nicht gefasst. Vorschläge zu einer Konzentration der Paläontologie auf bestimmte Standorte könnten an der Länderhoheit scheitern und verliefen bisher unbefriedigend (vgl. Entwicklung Gießen – Marburg – Frankfurt). Die Paläontologie sollte dringend innerhalb der Hochschulen besser kooperieren, z.B. mit der Biologie. Der jüngst erfolgte Ankauf einer privaten Sammlung von Messel-Fossilien aus Mitteln der Kulturstiftung des Bundes und der Länder in Höhe von 2,5 Mio DM zeigt immerhin, dass die gesellschaftsrelevante Stellung der Paläontologie durchaus erkannt wird.

Geojahr 2002: Die Planung des Geojahrs 2002 liegt in den Händen der Alfred-Wegener-Stiftung (AWS). Federführend ist Herr Emmermann (Potsdam). Frau Hesse (Dessau) vertritt die Paläontologische Gesellschaft in der AWS.

In einem Buchprojekt sind 3 paläontologische Themenkreise (Entstehung des Lebens, Langer; Evolution, Koenigswald, und Dinosaurierbiologie, Sander) enthalten.

Frau Hesse berichtet über eine geplante Plakataktion, bei der ein Poster des Naturkundemuseums Berlin über die ostafrikanische Saurierlagerstätte Tendaguru für das Gebiet der Paläontologie innerhalb der beteiligten Gesellschaften ausgewählt wurde.

Die Redaktion der in Zügen der Deutschen Bahn AG ausliegenden Zeitschrift „Mobil“ ist bereit, pro Heft einen geowissenschaftlichen Artikel über eine bestimmte Region (z.B. Alpenrand) aufzunehmen. Um Mitarbeit wird gebeten. Die Koordination liegt bei Herrn Franke (Frankfurt).

Im Internet wird eine interaktive Karte über Geotope erstellt. Hier ist nicht nur an geologisch und/oder paläontologisch bedeutsame Lokalitäten im Gelände zu denken, sondern auch an Institutionen. Die technische Ausführung übernimmt das Geographische Institut der Universität Bonn. Beiträge über solche „Geohighlights“ werden von Herrn v. Koenigswald gesammelt. Gegenwärtig liegen Zusagen über etwa 50 Orte vor. Etwa 20 Beiträge sind bereits eingegangen und können auf der Homepage des Paläontologischen Instituts der Universität Bonn eingesehen werden (http://www.uni-bonn.de/Paleontology/geo_high/geohigh_main.htm).

Frau Hesse berichtet über den geplanten Geotag am 26.4.2002. An diesem Tag sollen Wissenschaftler zu geowissenschaftlichen Themen Vorträge an Schulen halten. Nähere Informationen und eine Themenliste folgen noch.

Über die weitere Beteiligung der Paläontologischen Gesellschaft an der Zeitschrift GMIT entscheidet der Vorstand und Beirat nach Erscheinen des kommenden Hefts. Wesentliche Kritikpunkte sind der hohe Kostenfaktor und die Meinung, die Paläontologie sei in GMIT nicht sehr gut vertreten. Außerdem erscheinen die angegebenen Nachrichtenquellen zuweilen dubios.

In Vorwegnahme des TOP 10 erläutert Herr v. Koenigswald, dass zukünftig eine Beitragserhöhung unumgänglich sein wird. Dies wird u.a. durch das gestiegene Bedürfnis nach Öffentlichkeitsarbeit und Beiträge an die AWS verursacht. Darüber hinaus wird ein höherer Handlungsspielraum benötigt, zu dem die gegenwärtig vorhandenen Rücklagen nicht ausreichend sind. Die Erhöhung wird aber in diesem Jahr noch einmal ausgesetzt.

TOP 4 (Bericht der Schriftleitung der Paläontologischen Zeitschrift)

Herr Amler berichtet über den Wechsel in der Schriftleitung. Das Heft 75/1 der Paläontologischen Zeitschrift wird in etwa 2 Wochen erscheinen, Heft 75/2 vermutlich um den Jahreswechsel ausgeliefert werden können. Künftig soll eine strenge Periodizität (April/Oktober) erreicht werden. Entscheidend für die Reihenfolge des Drucks ist nicht die Thematik des Beitrags, sondern die Reihenfolge des Manuskripteingangs. Die Instruktionen für Autoren wurden modifiziert und an internationale Gepflogenheiten angepasst, um Akzeptanz im Ausland zu erreichen. Bei digitalen Abbildungen sollen nur noch bestimmte Speicherformate zugelassen werden. Mittels der genannten Änderungen und dem Review-System wird ein Eintrag in den Science-Citation-Index angestrebt. Der Manuskripteingang ist normal; etwa 1/5 davon musste aufgrund von Mängeln abgelehnt werden. Herr Amler betont, die Schriftleitung verstehe sich nicht als Endkorrektor für Manuskripte. Zur Zeit ist vom Manuskripteingang bis zur Publikation mit etwa 1 Jahr zu rechnen.

TOP 5 (Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer)

Herr Jellinek legt den Kassenbericht vor. Das Jahr 2000 wurde mit einem Guthaben von DM 124.458,14 abgeschlossen. Das Guthaben für das laufende Jahr (Stand 5.9.2001) beträgt DM 139.125,24. In dieser Bilanz ist allerdings das Heft 74/3-4 der Paläontologischen Zeitschrift noch nicht enthalten. Die Kasse wurde von den Herren Martini und Schindler geprüft und für ordnungsgemäß geführt befunden.

Herr Jellinek gibt daraufhin die Mitgliederbewegung bekannt. Am 14.9.2001 hatte die Gesellschaft 1023 Mitglieder, darunter 35 neue Mitglieder, die wir hiermit begrüßen können. Gleichzeitig liegen 23 Kündigungen zum Jahresende vor; 11 Mitglieder müssen voraussichtlich wegen 3-jährigen Nichtzahlens des Mitgliedsbeitrags ausgeschlossen werden und 19 Mitglieder gelten als „Unbekannt verzogen“. Herr

Jellinek appelliert an die Mitglieder, zur Senkung der Portokosten unbedingt ihre E-mail-Adressen mitzuteilen. Herr v. Koenigswald dankt Herrn Jellinek für den Kassenbericht.

TOP 6 (Entlastung des Vorstands)

Auf Antrag von Herrn Springhorn wird der Vorstand per Akklamation entlastet.

TOP 7 (Wahlen zu Vorstand und Beirat)

Nach § 8 der Satzung werden vom Vorstand folgende Wahlvorschläge vorlegt:

Stellvertretender Vorsitzender: Prof. Dr. I. Hinz-Schallreuter (Greifswald), Prof. Dr. B. Reichenbacher (München) und Prof. Dr. A. Müller (Leipzig).

Schriftführer: Dr. J. Lehmann (Bremen), Dipl.-Geol. M. Reich (Greifswald).

Beirat: Prof. Dr. H. Kerp (Münster), Prof. Dr. W. E. Krumbein (Oldenburg), Prof. Dr. J. Rust (Bonn), Dr. M. Wilmsen (Würzburg).

Nach kurzer Vorstellung der Kandidaten wählen die 103 stimmberechtigten Mitglieder wie folgt:

Stellvertretende Vorsitzende: Prof. Dr. B. Reichenbacher (80 Stimmen).

Schriftführer: Dr. J. Lehmann (57 Stimmen).

Beirat: Prof. Dr. J. Rust (70 Stimmen), Prof. Dr. W. E. Krumbein (54 Stimmen).

TOP 8 (Bestätigungen)

Schatzmeister (Herr Jellinek) und Schriftleiter (Herr Amler) erklären sich bereit, ihre Ämter weiterzuführen und werden per Akklamation bestätigt.

TOP 9 (Wahl der Rechnungsprüfer)

Die Herren Martini und Schindler werden als Rechnungsprüfer bestimmt.

TOP 10 (Beitragserhöhung)

Siehe TOP 3.

TOP 11 (Jahrestagungen 2002 und 2003)

Die Jahrestagung 2002 wird unter Beteiligung aller in der „Festen Erde“ vertretenen Gesellschaften in Würzburg organisiert. Dort sind 12 Plenarvorträge vorgesehen, darunter 2 paläontologische Themen (Entstehung des Lebens, Klima und Leben). Zu Symposien wurden 8 Vorschläge gemacht, die auf 4 Themen (mit je 6 Vorträgen) reduziert werden mussten. Die ausgewählten Symposiumsthemen sind:

- Stress und Biodiversitätsdynamik
- Dinosaurierbiologie

- Ökosystem Süßwasserseen
- Beckenentwicklung am östlichen Rand von Gondwana

Freie Themen sind nicht möglich.

Aufgrund personeller Engpässe liegt in Würzburg noch keine detaillierte Planung vor. Exkursionen müssen von den beteiligten Gesellschaften selbst ausgerichtet werden. Herr Hagdorn hat sich bereit erklärt, eine Exkursion in den Muschelkalk zu führen. Eine weitere Exkursion könnte von Frankfurter Seite veranstaltet werden. Als Nachexkursion bietet Frau Cherchi (Cagliari) eine Exkursion nach Sardinien an. Das Programm dazu liegt aus und wird an interessierte Mitglieder verteilt. Die Informationen dazu sind über www.geo2002.de oder über die Homepage der Paläontologischen Gesellschaft im Internet (<http://www.palaeo.de>) zugänglich.

Würzburg als Tagungsort im Jahr 2002 wird von den anwesenden Mitgliedern per Akklamation bestätigt. Herr Fürsich ist leider verhindert, lässt aber Grüße und seinen Dank für die Zustimmung ausrichten.

Die Informationen zur Tagung werden sowohl im Internet als auch konventionell bekannt gemacht.

Für 2003 hat sich die Universität Mainz (Herr Schmidt-Kittler) bereit erklärt, die Tagung auszurichten. Die Mitglieder bestätigen ihre Zustimmung per Akklamation. Die Tagungsorte der darauffolgenden Jahre sind noch offen – Angebote sind erwünscht.

TOP 12 (Verschiedenes)

Herr v. Koenigswald schlägt vor, dass bei künftigen Tagungen für relevante und öffentlichkeitswirksame Vortragsthemen neben dem Abstract auch eine Pressenotiz abgeliefert werden sollte. Herr Breyer koordiniert dann diese Aktivitäten in einer Pressemappe. Die Verständlichkeit für Außenstehende ist eine zwingende Voraussetzung, dass die Paläontologie in der Öffentlichkeit wahr- und ernstgenommen wird.

Herr Niemeyer regt eine Diskussion über die Haltung der Paläontologischen Gesellschaft zur Paläontologischen Denkmalpflege an. Aufgrund unterschiedlicher Rechtslage in den einzelnen Bundesländern ist kein einheitliches Vorgehen möglich. Im Zweifelsfall wird sich die Paläontologische Gesellschaft aber immer für das Fach einsetzen.

Herr Springhorn informiert über vergütete Fortbildungskurse des BDG, zu denen noch interessierte Kollegen gesucht werden. Näheres ist über Herrn Weyer (Adresse s. GMit 4: 128) zu erfahren.

Herr v. Koenigswald informiert über die Tagung Sediment 2002 in Darmstadt, die von Herrn Hüßner organisiert wird. Die Paläontologische Gesellschaft kann sich aber nicht finanziell an dieser Tagung beteiligen.

Herr T. Becker regt eine Teilnahme an den in 4-jährigem Turnus stattfindenden internationalen Paläontologie-Kongressen an. Der erste dieser Art findet vom 6.-10. Juli 2002 in Sydney statt (Infos unter <http://www.es.mq.edu.au/MUCEP/ipc2002>).

Die Abwesenheit von etlichen der sich zur Wahl in Ämter der Paläontologischen Gesellschaft stellenden Mitglieder wird bemängelt, ebenso die Nichtteilnahme vieler Hochschullehrer an den Tagungen.

Herr Ilg regt die Kooperation mit anderen paläontologischen Vereinigungen auf internationaler Ebene an (z.B. Palaeontological Association, <http://www.palass.org> und Paleontological Society, <http://www.paleosoc.org>). Hierdurch würden für die Mitglieder Vergünstigungen ermöglicht, wie verbilligte Bücher oder der Zugriff auf die Zeitschrift „Palaeontologia Electronica“. Eine solche Kooperation wird von den Mitgliedern einhellig befürwortet.

Herr Herbig berichtet über den Kongress der European Palaeontological Association (EPA) in Leiden, wo u.a. auch über die Rolle der Paläontologie in der Öffentlichkeit diskutiert wird.

Herr v. Koenigswald betont, dass die Paläontologische Gesellschaft nicht durch die zahlreichen existierenden Arbeitskreise zu ersetzen ist, sondern sich als deren Dachverband versteht. Zur Vermeidung von Missverständnissen sollte auch in den Arbeitskreisen der Terminus „deutschsprachig“ vermieden werden. Die Paläontologische Gesellschaft vertritt schließlich nicht die Sprache, sondern versucht, die Paläontologie in einer Region abzudecken und ist selbstverständlich international ausgerichtet.

Ende der ordentlichen Mitgliederversammlung um 19.50 Uhr

Günter Schweigert, Stuttgart

Neues aus Wissenschaft und Forschung

The Sponge Reef Project: Kieselschwammriffe vor der Westküste Kanadas als Beispiel für eine „angewandte“ Paläontologie

Manfred Krautter & Matthias Neuweiler*

Kieselschwämme (dazu gehören die Klasse der Hexactinellida und die polyphyletischen Lithistida, die zu den Demospongien gestellt werden) zählen zu den effizientesten Riffbildnern in der Erdgeschichte. Mehrere erdgeschichtliche Epochen wurden durch ausgedehnte Kieselschwammriffe geprägt. Im Laufe des Oberen Jura bildeten sie auf dem Nordschelf der Tethys und seinen protoatlantischen Randmeeren einen diskontinuierlichen Tiefwasser-Riffgürtel, der damals eine Ost-West-Ausdehnung von mehr als 7000km erreichte und somit das größte biogene Gebilde in der Erdgeschichte war und ist.

Die Kieselschwammriffe und ihr Paläoenvironment waren in den letzten Jahren Gegenstand von kontrovers geführten Diskussionen, wobei insbesondere die Bathymetrie zu erheblichem Dissenz

beitrag. Die unterschiedlichen Auffassungen beruhen mehr auf mikrofaziell-sedimentologischen „Beweisen“ als auf der Biologie respektive Ökologie der Kieselschwämme. Dieses Manko ist leicht erklärlich, da so gut wie keine Literatur existiert, die sich mit der (Palä)Ökologie von Kieselschwämmen befaßt. Eine Interpretation, die das biologisch-ökologische Potential der Organismen nicht in Betracht zieht, muß fast zwangsläufig zu falschen bzw. zu gegensätzlichen Auslegungen führen.

Die modernen Kieselschwammriffe vor der Westküste Kanadas, die vor etwa zehn Jahren bei Schelfkartierungen eher zufällig entdeckt wurden, bieten nun die einzigartige Möglichkeit dieses Manko auszugleichen und Daten zu liefern, die die Interpretation fossiler Kieselschwammriffe weitgehend erleichtern und Modelle plausibler machen können.

Das nach heutiger Kenntnis etwa 700 km² große Riffgebiet vor der Küste Britisch Kolumbiens ist das weltweit einzige heute bekannte Vorkommen von Kieselschwammriffen und stellt darüber hinaus die größte bekannte Population von hexactinelliden Kieselschwämmen unserer Zeit dar.

Um ökologische Fragestellungen hinreichend beantworten zu können, bedarf es der offenen Kommunikation zwischen vielen naturwissenschaftlichen Disziplinen. Die umfassende Datenerhebung setzt in unserem Fall die Zusammenarbeit mit Meeresgeologen, Sedimentologen, Mineralogen, Bodenkundlern, Geophysikern, Ozeanographen und Meeresbiologen voraus, ausserdem wird eng mit Chemikern kooperiert.

Die Zusammenarbeit der verschiedenen Teams aus Kanada und Deutschland findet unter der Federführung von Manfred Krautter (Institut für Geologie und Paläontologie der Universität Stuttgart) und Kim Conway (Pacific Geoscience Centre, Geological Survey of Canada) statt. Die Förderung dieses internationalen Projektes wurde sowohl von der kanadischen Regierung als auch von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Projekt KR 1902/2-1) übernommen. Im Juli 1999 konnte eine umfangreiche Erkundungsfahrt mit Hilfe eines bemannten U-Bootes durchgeführt werden womit erstmals eine direkte Untersuchung von lebenden Kieselschwammriffen erfolgte. Im Sommer 2000 fand eine zweite Erkundungsfahrt statt. Dabei wurden gezielt ausgewählte Schwammriffe beprobt und geophysikalisch kartiert.

Die Riffe sind zwischen dem kanadischen Festland und den Queen Charlotte Islands angesiedelt und bedecken den flach nach Westen geneigten Schelf in einer Tiefe zwischen 165 und 240m. Die Ansiedlung der Kieselschwämme ist eng an das Vorkommen von Eisbergfurchen gebunden, die durch den Rückzug der Eismassen der letzten Eiszeit vor etwa 12000 Jahren entstanden sind und den Schwämmen ein geeignetes Substrat in Form von groben Geröllen und Blöcken bieten.

Die Form der Riffe ist hoch variabel. Einerseits bilden sie Erhebungen mit einem Flankenwinkel von bis zu 90°, andererseits können sie als flach geneigte, linsenförmige Schwamm-Mounds ausgebildet sein. Kleine, rundliche Initialstadien wachsen zu größeren Riffen zusammen, wobei die Wachstumsrichtung von der Richtung der Eisbergfurchen vorgegeben ist und von der bodennahen Wasserströmung beeinflusst

wird. Dadurch entstehen meist längliche Schwammriffe, die später dann zu größeren, unregelmässig geformten Riffen zusammenwachsen können. Durch ein rasches laterales Verwachsen bilden sich große teilweise mehrere Quadratkilometer große Schwammbiostrome mit Mächtigkeiten zwischen 2 und 10 m. Die sedimentfangende Wirkung der dichtstehenden Schwämme resultiert in der Akkumulation von feinstkörnigen Siliziklastika, die zur Stabilisierung der fragilen Skelette beitragen. Außerhalb der Riffbereiche wird kein Sediment abgelagert. Das Epibenthos ist sehr geringdivers und wird hauptsächlich von drei Arten hexactinoser Schwämme charakterisiert. Andere Faunenelemente treten sehr stark in den Hintergrund.

Hexactinose Kieselschwämme sind echte Gerüstbildner. Sie zementieren ihr Skelett auf den Skeletten abgestorbener und mazerierter Kieselschwämme. Dadurch bilden sie ein dreidimensionales Riffgerüst, das mit dem skleractiner Korallen vergleichbar ist. Die Wachstumsrate der Kieselschwämme beträgt zwischen 0 und 7 cm pro Jahr und liegt damit in der selben Größenordnung, wie die Wachstumsrate der modernen skleractinen Korallen. Die Größenzunahme der Riffe ist dagegen deutlich geringer. Hier können Werte mit etwa 2mm pro Jahr angegeben werden.

Geschah die Entdeckung der Riffareale vor etwa 10 Jahren eher zufällig, so sind heute sehr konkrete Ziele mit diesem weltweit bislang einmaligen Vorkommen verknüpft. Die Zeit drängt, denn die Riffe sind mittlerweile durch grundberührende Schleppnetzfisherei stark gefährdet und teilweise schon völlig zerstört. Dies konnte während den Tauchfahrten im Jahre 1999 festgestellt werden. Anhand der geophysikalischen Kartierungen ließen sich die Schadensmuster eindeutig dem Einsatz von grundberührenden Schleppnetzen zuweisen. Wie bedrohlich die Lage ist, verdeutlicht die Tatsache, daß Riffbereiche, die vor etwa 10 Jahren dort entdeckt wurden heute nicht mehr existieren. Auf Grundlage dieser Tatsachen verhängte der kanadische Minister für Fischereiwesen und Ozeane Herb Dhaliwal am 8. Juni 2001 die Schliessung der bislang bekannten Riffareale für diese Art der Fischerei. Gleichzeitig wurden von Seiten des Ministeriums finanzielle Mittel von 1 Mio. Can\$ bereitgestellt, um eine hochauflösende Kartierung (swath multibeam bathymetry) durchzuführen. Diese Methode kann Details mit bis zu 1m Genauigkeit darstellen und benötigt ein dafür speziell ausgerüstetes Schiff samt geophysikalischer Operatoren. Die Daten werden mit Hilfe eines Geographischen Informations Systems (GIS) aufbereitet. Zudem soll erstmals eine 3-D Visualisierung eines Riffes anhand realer Daten erfolgen. Somit können die Riffe per digitalem "fly-through" trockenem Fusses besucht und dargestellt werden. Diese detaillierten Karten sind die Grundlage aller folgenden Arbeiten.

Unsere Arbeitsgruppe hat dem Ministerium für Fischereiwesen und Ozeane vorgeschlagen, die Riffe unter Schutz zu stellen. Diesem Vorschlag wurde gefolgt und das Ministerium hat die Schwammriffe auf die Prioritätenliste zur Errichtung mariner Schutzgebiete vom Range eines Nationalparks gestellt. Dadurch werden die Riffe auch für den nicht-kommerziellen Fischereibetrieb geschlossen und somit nachhaltig und dauerhaft unter Schutz gestellt.

Um das riffbildende Potential hexactinellider Schwämme insbesondere in stark beschädigten Bereichen besser einschätzen zu können, sind Langzeit-Monitorings geplant. Für dieses Vorhaben ist der Einsatz von mehreren Beobachtungs- und Meßstationen vorgesehen, die über einen längeren Zeitraum auf dem Meeresboden verbleiben. Dabei soll die Sedimentationsrate, Sedimentumlagerungsprozesse, der Strömungsverlauf, die physikalisch-chemischen Ozeanwasserparameter und die Verteilung der Nährstoffe beobachtet und dokumentiert werden. Damit verknüpft ist auch die Frage nach der Quelle und Verfügbarkeit der amorphen Kieselsäure, die den Schwämmen als Skelettbaustoff dient. Möglicherweise zeigen sich in der Verfügbarkeit der amorphen Kieselsäure saisonale Schwankungen, was wiederum Einfluss auf das Riffwachstum hat. Unterstützt werden diese Beobachtungen zum einen durch thermale Satellitenaufnahmen, zum andern durch eine bereits vorhandene Datenbank von Wasserdaten aus dem Bereich des nördlichen Pazifiks.

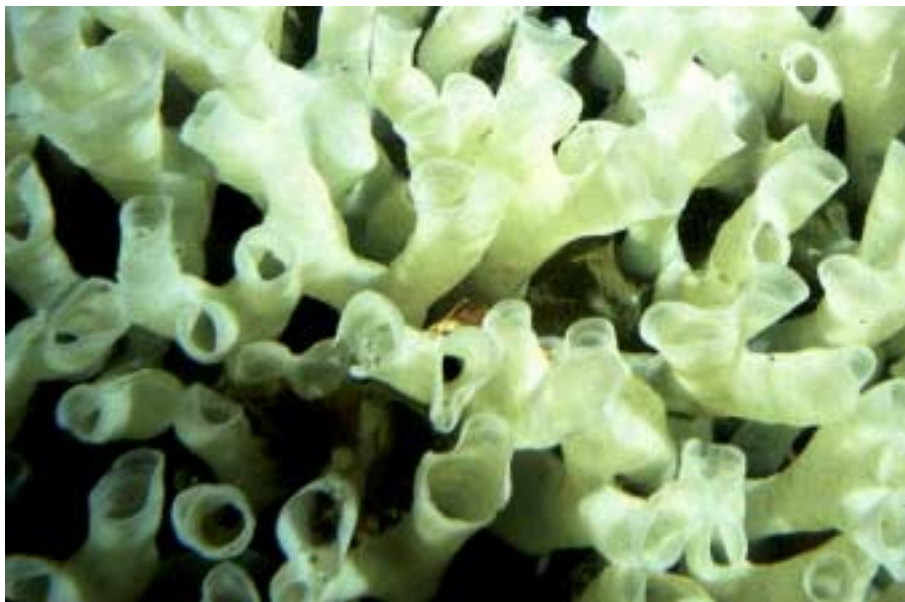


Abb. 1: Kieselschwamm *Farrea occa* (Breite des Bildes 30 cm), Foto: M. Krautter.

Ausserdem ist geplant, bereits geborgene abgestorbene Schwammskelette erneut in ausgewählte Riffe einzubringen, um so ein kontrollierbares Substrat für die Schwammbesiedelung zu schaffen. Daten, die die Dynamik der (Wieder)Besiedlung aufzeigen, sollen damit gewonnen werden.

Über die Fortpflanzungs- und Wachstumsraten von Hexactinellida ist bis heute nur sehr wenig bekannt. Durch den Einsatz der stationären Meßsonden erhoffen wir uns, unterschiedliche Larval- und Juvenilstadien der Schwämme untersuchen zu können. Damit in Verbindung steht das Bemühen, über den Beobachtungszeitraum hinweg Antworten auf die Frage nach der Saisonalität der Schwamm-Reproduktion geben zu können. Die Untersuchung zur saisonalen Verfügbarkeit von amorpher Kieselsäure wird auch an einzelnen Skeletten mit Hilfe der Si- und O-Isotopenverteilung untersucht und gegebenenfalls überprüft.

Ein weitere Frage beschäftigt sich mit der Stabilität des Skelettopals nach dem Absterben der Schwämme. Die bisherigen Untersuchungen zeigen, daß seit Beginn des Riffwachstums (vor 9000 ¹⁴C a) das Skelettopal keinerlei Zeichen von Diagenese aufweist. Welche Faktoren eine Umwandlung der opalinen Skelettsubstanz verhindern und welche Rolle dabei das Sediment und das Porenwasser spielt, wird in Zusammenarbeit mit Geochemikern und Mineralogen vom Institute of Ocean Sciences in British Columbia und der Universität Ulm erarbeitet.

Weitere Informationen im Internet: www.porifera.org

* Institut für Geologie und Paläontologie der Universität Stuttgart; Herdweg 51; 70174 Stuttgart, email: manfred.krautter@geologie.uni-stuttgart.de

PaleoTax - ein Datenbanksystem für Paläontologen

PaleoTax ist als universelles Informationssystem ein ideales Werkzeug bei der taxonomischen Bearbeitung von Material, da es einen vollständigen Überblick über die gesamte Literatur und der darin enthaltenen taxonomischen Informationen (eines Fachgebiets) vermitteln kann. Das System unterstützt die Erfassung von Daten über jede beliebige rezente oder fossile Tier- oder Pflanzengruppe und verhilft besonders dem Einsteiger, die mühsame Literaturrecherche und die Übersicht über die zahlreichen Taxa zu meistern.

Dies wird durch einen Verbund von 37 Datenbanken zur Speicherung, Verarbeitung und Ausgabe der Daten realisiert. Die auf der Basis der Internationalen Regeln der Zoologischen Nomenklatur aufgebaute Datenstruktur ist ein dem *Fossilium Catalogus* nachempfundenenes objektives Verzeichnis. Objektiv bedeutet, daß nur in der Literatur belegte Informationen unverändert Eingang in die Datenbanken finden. PaleoTax hilft Nomenklaturfehler vergangener Zeiten aufzudecken und sie zu beheben. Die mit PaleoTax erfaßten Daten veralten nicht, da neu hinzukommende Literatur schnell eingearbeitet werden kann. Durch die offenen Datenstrukturen ist der Datenaustausch kein Problem. Der Anwender kann in speziellen Datenfeldern eigene Ansichten z.B. zur Zugehörigkeit von Zitaten zu Arten, zur Artsynonymie und zur Zuordnung von Arten zu Gattungen speichern.

Die Datenbasis besteht aus den Hauptkomponenten

- Literatur (Publikationen, Autoren, Zeitschriften, Verlage, Erschließung mit Schlüsselworten)
- Taxonomie (Familien, Gattungen, Arten mit Synonymen, Typusarten, Typen)
- Geographie (Lokalitäten, Regionen, Länder)
- Stratigraphie (Alter, Schichtgrenzen, Lithostratigraphie)

- Zitate (Zitate in der Literatur, Vorkommen) und
- Material (Probestücke, Sammlungen, Präparate, Fotos)

Jede Datenbank kann dabei einzeln angesprochen, d.h. erweitert, verändert oder abgefragt werden. Durch die enge Verknüpfung der einzelnen Datenbanken kann problemlos den Verbindungen gefolgt werden, die zwischen den Datenbanken bestehen: von dem Datensatz einer Gattung kann man z.B. per Tastendruck zum Erstbeschreiber gelangen - einem Datensatz der Datenbank der Literatur. Oder von einer Art zu den Typusexemplaren, von der Gattung zu ihrer Typusart.

Der Anwender kann Daten nach vordefinierten oder eigenen Kriterien suchen, sortieren und ausgeben. Es können Literaturverzeichnisse, Synonymlisten oder auch ein *Fossilium Catalogus* erzeugt und ausgedruckt oder in ein Textverarbeitungsprogramm übernommen werden (mit Formatierungen). Die gesamte Datenbank (oder Teile davon) können nach HTML exportiert werden (ein Beispiel findet sich unter <http://www.paleotax.de/orbitos/>). Grafiken können zum Bestandteil jeder Datenbank gemacht werden ebenso wie umfangreiche Texte mit Diagnosen oder persönlichen Notizen. Der Nutzer kann die Strukturen beliebig durch eigene Datenfelder und Datenbanken erweitern. Die Datenbasis erlaubt je nach der Qualität der erfaßten Daten Rückschlüsse auf die paläogeographische und stratigraphische Verbreitung der einzelnen Arten.

Ergebnisse aus Auswertungen können gegenwärtig in ASCII-Dateien exportiert werden; eine Darstellung als Charts in graphischer Form ist in Vorbereitung.

Alle Datenbestände (sinnvoll z.B. bei Zeitschriften oder Lokalitäten) können von verschiedenen Projekten gleichzeitig genutzt werden. Der Anwender ist nicht gezwungen, das System als Ganzes zu nutzen. Er kann zum Beispiel nur die Datenbanken der Literatur, Gattungen und Arten verwenden oder lediglich Verbindungen zwischen Arten und deren stratigraphischem Vorkommen herstellen. Später können fehlende Teile ergänzt und neu kombiniert werden.

PaleoTax 2.0 ist seit August 2001 für Windows-Betriebssysteme verfügbar und wird kostenlos abgegeben (<http://www.paleotax.de>; info@paleotax.de).

Hannes Löser, Dresden / Universidad Nacional Autonoma de Mexico, Hermosillo, Mexico.

Wissenschaftlicher Pressespiegel

Die nächsten lebenden Verwandten der Landpflanzen

mn. Die Landpflanzen (Embryophyten) stehen vermutlich in verwandtschaftlicher Beziehung zu der Grünalgen-Gruppe Charophyta ("Armleuchteralgen"). Allerdings ist die Natur dieser Beziehung und der eigentliche Ursprung der Landpflanzen bislang ungeklärt. Untersuchungen amerikanischer Wissenschaftler konnten nun auf der Basis einer "four-gene phylogenetic analysis" die Hypothese, dass Landpflanzen stammesgeschichtlich auf die Gruppe der Charophyta zurückgehen, stützen. Innerhalb der Charophyta handelt es sich hierbei um die Charales als die nächsten lebenden Verwandten der Landpflanzen. Die Resultate geben einen Einblick in die Natur der Urahnen der Pflanzen und haben weitreichende Bedeutung für das Verständnis des Übergangs von aquatischen Grünalgen zu den terrestrischen Pflanzen.

Quelle: Science, Vol. 294, Nr. 5550, S. 2351-2353, 2001

Globales Waldsterben an der Kreide/Tertiär Grenze: Hinweise von der südlichen Hemisphäre (Neuseeland)

mn. Die verheerende Auswirkung eines Meteoriteneinschlags an der K/T Grenze auf terrestrische Pflanzengemeinschaften manifestiert sich in dem abrupten Ersatz fossiler Pollen- und Sporen-Vergesellschaftungen, die eine diverse Flora nachweisen, durch nur wenige Arten von Farnpflanzen ("fern spike"). Dieser in Nordamerika gut dokumentierte Sachverhalt deutet auf ein weitgespanntes Waldsterben hin, verursacht durch einen "Impakt-Winter" oder durch massive Waldbrände. In Neuseeland konnte nun eine Schwedisch-Neuseeländische Forschergruppe auch auf der Südhalbkugel den Nachweis eines "fern spikes" in Verbindung mit einer Iridium-Anomalie führen. Dies zeigt, dass sich an der Kreide/Tertiär-Grenze ein wahrhaft globales Waldsterben vollzog. Die Reetablierung diverser neuseeländischer Pflanzengemeinschaften folgte einem Muster mit starken klimatischen Störungen nach einem "Impakt-Winter" mit eventuell im Vorfeld stattfindenden globalen Waldbränden.

Quelle: Science, Vol. 294, Nr. 5547, S. 1700-1702, 2001

Zum Stand der Paläontologischen Bodendenkmalpflege in der Bundesrepublik Deutschland – eine Chance im Geotopenschutz ?

Der Zeitraum zwischen 1980 und dem Beginn der 90iger Jahre kann als die nur kurz andauernde „Blütezeit“ der neueren paläontologischen Denkmalpflege in Deutschland gesehen werden. Zwar formulierte Baden-Württemberg- Denkmalschutz ist Ländersache – schon 1971 ein neues Denkmalschutzgesetz, welches die Belange der Paläontologie stärker als in der Vergangenheit berücksichtigte, doch erfolgte der endgültige Durchbruch auf diesem Gebiet erst mit den Denkmalschutzgesetzen von Nordrhein-Westfalen, 1980, Rheinland-Pfalz, 1986, und Hessen, ebenfalls 1986.

Der Gedanke, auch paläontologisch bedeutsame Objekte, seien es nun Einzelfossilien oder aufgrund ihrer Fossilführung wissenschaftlich wichtige Aufschlüsse, unter Denkmalschutz zu stellen, fiel auf fruchtbaren Boden. So kam es 1988 anlässlich der 58. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Stuttgart zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft „Paläontologische Bodendenkmalpflege“, 1992 schließlich wurde im oberfränkischen Mitwitz die „Arbeitsgemeinschaft Geotopenschutz“ ins Leben gerufen, in der die Paläontologische Bodendenkmalpflege gleichberechtigter Partner unter diversen geowissenschaftlichen Disziplinen war.

Und auch der Deutsche Hochschulverband beschäftigte sich mit dem Denkmalschutz. 1992 kam es in Bonn zu einem Treffen betroffener Hochschullehrer mit der Absicht, eine Arbeitsgruppe zu gründen, die sich dem Thema „Hochschulausbildung und Forschung in naturschutzrechtlich geschützten Gebieten“ widmen sollte. Primär ging es hier um das grundgesetzlich verankerte Recht auf Forschungsfreiheit, das man durch die subjektive Gesetzesauslegung einiger für den amtlichen Denkmalschutz Verantwortlichen stark gefährdet sah. Leider blieb es bei der einen, konstituierenden Sitzung.

Eine besondere Gefährdung ging nach Meinung vieler von Westfalen aus, wo seit kurzem die paläontologische Denkmalpflege vom Westfälischen Museum für Naturkunde in Münster, einer Einrichtung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, wahrgenommen wurde. Das von diesem Museum 1990 herausgegebene sog. Blaue Faltblatt „Paläontologische Bodendenkmalpflege in Westfalen-Lippe“, finanziert aus Steuermitteln vom seinerzeit für den Denkmalschutz in Nordrhein-Westfalen zuständigen Ministerium für Stadtentwicklung und Verkehr (und später unter fadenscheiniger Begründung als Altpapier entsorgt), sorgte zumindest dafür, daß die Mehrzahl der Bundesländer, in denen die paläontologische Denkmalpflege noch nicht gesetzlich verankert war, sich nun nur noch äußerst zögerlich diesem Thema widmeten. („Wir holen uns doch nicht die westfälischen Zustände ins Land!“) – Hat sich daran seitdem viel geändert?

Die Umsetzung von Denkmalschutzgesetzen in die Praxis ist, auch wenn es nicht so sein sollte, immer an Personen gebunden: Denkmalschutz lebt vom persönlichen Engagement seiner Vertreter! Daß diese Umsetzung, sofern sie überhaupt erfolgt, sehr bundesuneinheitlich verläuft, liegt somit auf der Hand. Hinzu kommt ein weiteres Problem. Es ist dies die Anbindung der paläontologischen Denkmalpflege an die der Archäologie, hier besser die der Vor- und Frühgeschichte. Der Grund dafür ist historisch zu sehen, war doch die archäologische Denkmalpflege schon lange aktiv tätig, bevor die Paläontologie ernsthaft ins Gespräch kam. Zwar war sie schon Bestandteil beispielsweise des preussischen Ausgrabungsgesetzes von 1914, aber längst nicht mit dem ihr zukommenden Stellenwert. Immer ging es vorrangig um die vor- und frühgeschichtlichen Anliegen.

Daran änderte sich – rein theoretisch – auch nichts Entscheidendes mit den neuen Denkmalschutzgesetzen. Die Paläontologische Bodendenkmalpflege wurde nun den archäologisch ausgerichteten Landesdenkmalämtern, bzw. in Nordrhein-Westfalen den Landschaftsverbänden, angegliedert, zwar i. d. R. als eigenes Referat, aber häufig genug im dauernden Widerstreit unterschiedlicher Ansichten, wie sie nun mal zwischen Geistes- und Naturwissenschaft nicht ausbleiben konnten. Beispielhaft deutlich wurde dieser Widerstreit in Westfalen in immer wieder neuen Diskussionen, ob denn nun einem Fossil der gleiche Denkmalwert zukäme wie einem Artefakt – mit allen daraus resultierenden Folgen! Es bedurfte schon einer gewissen Standhaftigkeit seitens des paläontologischen Denkmalpflegers, sich gegenüber hierarchisch höher stehenden Personen aus dem Lager der Archäologie bis hin zum Vertreter des zuständigen Ministeriums, natürlich einem Archäologen, durchzusetzen.

Ebenfalls in Westfalen vollzog sich dann zu Ende der 80iger Jahre ein für die Paläontologische Bodendenkmalpflege fast tödlicher Schnitt. (Auf die Verhältnisse im Landesteil Rheinland wird hier bewußt nicht eingegangen, da dort die ab 1980 gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben erst mit 10-jähriger Verspätung wahrgenommen wurden.) Auf Veranlassung der „Kulturpflege“ des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe – zuständig für die Belange des Denkmalschutzes in diesem Landesteil – wurde die paläontologische Denkmalpflege vom Westfälischen Museum für Archäologie als Amt für Bodendenkmalpflege, der den Landesdenkmalämtern entsprechenden Einrichtung in Westfalen, abgekoppelt und aus politischem Kalkül dem ebenfalls landschaftsverbandseigenen Westfälischen Msueum für Naturkunde zugeschlagen, mit der Maßgabe, in Amtshilfe für das Amt für Bodendenkmalpflege tätig zu sein.

Was auf den ersten Blick vernünftig erscheinen mochte – in anderen Bundesländern funktionierte es – versagte in Westfalen völlig. Dieses zeigte sich besonders deutlich in der für die Denkmalpflege ganz allgemein wichtigen Aufgabe der Unterschutzstellungen. Solange die paläontologischen Interessen beim zuständigen Amt für Bodendenkmalpflege vertreten waren, bestand immer die Möglichkeit, in die Wege geleitete Unterschutzstellungsverfahren weiter begleiten zu können. Mangelnde Kontakte zwischen den Institutionen und persönliches Unvermögen – noch 1995 formulierte die Paläontologische Gesellschaft

auf ihrer Jahrestagung in Hildesheim, „daß für einen Vertreter der amtlichen paläontologischen Denkmalpflege unabdingbare Voraussetzung dessen fachliche Qualifikation sein muß“ – führten aber dann schon kurz nach der Übernahme der Paläontologischen Bodendenkmalpflege durch das Westfälische Museum für Naturkunde dazu, daß bereits eingeleitete Verfahren zur Unterschutzstellung paläontologischer Objekte nicht zu Ende gebracht wurden, praktisch auf dem langen Instanzenweg „verloren“ gingen.

Doch auch die sich eigentlich anbietende Einbringung der Paläontologischen Bodendenkmalpflege in den Naturschutz – nach den jeweiligen Landschaftsgesetzen für bestimmte Objekte schon immer möglich – wäre nicht unproblematisch. Dem Naturschutz geht es primär um den Schutz der Lebewelt, und so stellen geowissenschaftliche Naturdenkmäler wie Höhlen oder durch besondere Fossilführung ausgezeichnete Aufschlüsse nur einen verschwindend kleinen Anteil an den aus naturkundlicher Sicht geschützten Objekten (Gegensatz Geo-/Biotop). Bei Auflistung von Naturdenkmälern vieler Kommunen oder auch größerer politischer Einheiten sind es Bäume, die mit häufig über 98% vertreten sind. Und der Konflikt ist programmiert, wenn es darum geht, welche Eigenschaft eines Naturdenkmals die entscheidende ist: der Aufschluß, der i. S. der Denkmalpflege als solcher erhalten bleiben sollte, das Grün, das ihn zwischenzeitlich besiedelte, oder die Vogelart, die in ihm die idealen Lebensbedingungen vorfindet! Hier kann es zu unüberwindbaren Gegensätzen kommen.

Der in Deutschland noch recht junge Geotopenschutz sollte mit Recht als zukünftige „Heimat“ auch der Paläontologischen Bodendenkmalpflege gesehen werden. Einzelfossilien, wie in Denkmalschutzgesetzen erfaßt, sind im Geotopenschutz zwar nicht als schützenswerte Objekte vorgesehen, spielen aber auch nur eine untergeordnete Rolle. Sie genießen i. d. R. den Schutz von Museen oder anderen öffentlichen Einrichtungen. Primär geht es um den Erhalt der überall und täglich gefährdeten Aufschlüsse! Hier muß und kann ein gesetzlich geregelter Geotopenschutz greifen.

J. Niemeyer, Münster

Ausstellungen, Sammlungen und Museen

Sammlungsübergabe in Stuttgart

Die ab dem Jahr 1955 von Prof. Dr. O. F. Geyer aufgebaute und nahezu komplett erhaltene Sammlung von paläontologischen Typen und publizierten Originalen des Instituts für Geologie und Paläontologie der Universität Stuttgart (früher: Technische Hochschule Stuttgart) wurde an das Staatliche Museum für Naturkunde Stuttgart übergeben. Es handelt sich überwiegend um Invertebraten aus dem Mesozoikum

von Süddeutschland, Spanien und Südamerika. Die insgesamt mehr als 1500 Stücke umfassende Sammlung mit Material zu 56 Publikationen wurde zur leichteren Verfügbarkeit als Einheit magaziniert. Objekte zu geologisch orientierten Arbeiten des Stuttgarter Instituts (Kartierungsbelege, Mikrofazies,...), die keine Inventarnummern tragen, befinden sich nicht unter diesem Material.

Günter Schweigert, Stuttgart

Personalia

Walter-Schall-Preis an Volker Dietze

Seit 1985 wird von Obergeologierat Dr. Walter Schall, Stuttgart, alljährlich für die Förderung der naturwissenschaftlichen Forschung in Baden-Württemberg die Summe von jeweils 6000.- DM für den Walter-Schall-Preis der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg gestiftet. In diesem Jahr wurden zwei 1. Preise vergeben, die mit jeweils DM 3000.- dotiert sind. Einer der beiden Preisträger des Walter-Schall Preises ist Volker Dietze aus Riesbürg-Pflaumloch und damit erstmals ein Amateur-Paläontologe. Für seine weit gehend auf selbst gesammeltem und präpariertem Material basierende Arbeit über die Ammoniten-Faunen der Acris-Subzone (Mitteljura) erhielt er am 18. Oktober 2001 den Preis überreicht. Die Paläontologische Gesellschaft gratuliert Herrn Dietze herzlich zu dieser Auszeichnung!

Volker Dietze, beruflich als Richter am Landgericht Ellwangen tätig, ist seit seiner Jugend leidenschaftlicher Fossilien Sammler. Er beschränkt sich dabei aber keineswegs auf das bloße Anhäufen von Fossilien, sondern spürt deren wissenschaftlicher Aussagekraft nach. Zunächst durch kleinere Artikel in der Sammlerzeitschrift „Fossilien“ bekannt geworden, gilt er nunmehr als ausgewiesener Spezialist für die Schichten des höheren Mitteljura. Hierzu pflegt er intensive Kontakte zu Paläontologen am Stuttgarter Naturkundemuseum sowie zu vielen weiteren Fachkollegen im In- und Ausland. Außerdem ist er aktives Mitglied der „Geologengruppe Ostalb“ am Limesmuseum in Aalen. Mehrfach war er auch an horizontierten Grabungen in England beteiligt und konnte dabei interessantes Vergleichsmaterial gewinnen. Seine guten Kontakte zu anderen Sammlern und Wissenschaftlern gleichermaßen fördern manches interessante Fossil zutage, das sonst unbeachtet geblieben wäre. Inzwischen publizierte er bereits mehrere in der Fachwelt beachtete Arbeiten über Ammoniten und biostratigraphische Ergebnisse aus dem Mitteljura.

Günter Schweigert, Stuttgart

Buchbesprechungen und Tagungsberichte

Es wird darauf hingewiesen, daß Buchbesprechungen nur von paläontologisch bedeutsamen Werken von breitem Interesse nach vorheriger Absprache mit dem Vorstand bzw. mit der Redaktion im maximalen Umfang von einer Seite gedruckt werden. Wir bitten, auch in Zukunft hierauf zu achten.

Hart, M.B., Kaminski, M.A. and Smart, C.W. (Hrsg.) 2000. Proceedings of the Fifth International Workshop on Agglutinated Foraminifera. - Grzybowski Foundation Spec. Publ., 7, 479 Seiten. 40 £, ISBN 83-901164-9-9.

Nach den Veranstaltungen in Amsterdam, Wien, Tübingen und Krakau liegt jetzt der Tagungsband des 5. internationalen Arbeitstreffens über sandschalige Foraminiferen (Plymouth, 6.-16. 09.1999) vor. Diese Arbeitstreffen sind für ihr familiäres Flair ebenso bekannt wie für die durchgehend hohe Güte der wissenschaftlichen Beiträge. Die Liste der Tagungsteilnehmer und der Rezensenten ließt sich wie ein kleines Who is Who der Foraminiferenkunde. In 31 Arbeiten, auf 73 Tafeln, in über 100 Artabbildungen und Detailbildern, 10 Faziesschemata und 30 stratigraphischen Tabellen werden taxonomisch-morphologische Ergebnisse vorgestellt. Vom Oberjura über Unter- und Oberkreide bis zum Paläogen, Miozän und natürlich rezenten Untersuchungen reicht das zeitliche Spektrum; von Kanada über Brasilien, Afrika, Arabien, Europa bis nach Borneo reicht das Regionale.

Besonders ins Auge gefasst werden die Recurvoidinen, Haplophragmoidinen, Orbitoliniden, eine Vielzahl von Gattungen und Arten, teilweise einmalig umfassend bebildert und diskutiert, wie die frühkretazischen Cuneolinen, bis zur Kurzgeschichte der letzten fünfeinhalb Jahre im Leben der Tiefseeforaminifere „Freddy the foram“ (Wie, die kennen Sie nicht?).

Mikrokosmos-Experimente, ökologische Detailstudien, Überlegungen zur diagenetischen Überprägung der Gesamtfaua, die testaten Formen <63µm, Infrarot-, Fluoreszenz- und Pyrolyse-Methoden öffnen neue Wege für die zukünftige Forschung. Neben den Neubeschreibungen/Emendierungen von 7 Gattungen und 9 Arten bildet Mike Kaminski's Listung von Neubeschreibungen, Emendierung und Wiedereinsetzungen seit dem letzten Loeblich und Tappan einen echten Leckerbissen für Taxonomen. Diese Liste war schon in verschiedenen Vorgängerversionen unter Spezialisten auf Diskette ausgetauscht worden, und bei Tagungen weit beehrter als jede Visitenkarte.

Gebunden, hochglanz im DIN A4 Format ist dieses Buch eine Schatzkiste für jeden, der mit Foraminiferen arbeitet. Druckfehler sind stellenweise gegeben, und auch die Fototafeln genügen nicht sämtlich allerhöchsten Qualitätsansprüchen. Aber durchgehend sind alle Arbeiten auf hohem Niveau, stets gute Arbeitsgrundlagen, und oft hervorragende Leitfäden für Biostratigraphie, Taxonomie, und

eigene Ideen und Weiterentwicklungen in Methodik und ökologischer Interpretation. In jede Universitäts- und Fachbibliothek gehört dieser Band eingestellt, und bei dem vergleichsweise günstigen Preis von 40 GBP dürfte sich der private Ankauf bei vielen Mikropaläontologen als lohnende Investition herausstellen. Weitere Informationen unter <http://www.geolsci.ucl.ac.uk/Grzybowski>.

Alexander Altenbach, München

Internationale Konferenz zum Thema "Climate and Biota in the early Paleogene", Powell, Wyoming, USA

Vom 02. bis 08. Juli 2001 fand im Northwest College in Powell, Wyoming, eine internationale Konferenz „Climate and Biota in the early Paleogene“ statt. Hervorragend organisiert sowie mit Eleganz und Charme von Amanda Ash und Scott Wing (beide Smithsonian Institution, Washington DC) durchgeführt, erlebten 170 Wissenschaftler im besten Sinne amerikanische Gastfreundschaft im ländlichen Raum. Nach Albuquerque und Göteborg war dies das dritte Treffen mit der Zielsetzung, über palaeobiologische, sedimentologische und magnetostratigraphische (PTS) Daten, sowie über signifikante Abweichungen der δC^{13} und δO^{18} –Verhältnisse das herausragende Klimaereignis an der Wende Paläozän/Eozän (56/55 MA) zu diskutieren und in Verbindung hiermit auch eine neue Festlegung der Paläozän/Eozän-Grenze allgemeingültig, d.h. im marinen und terrestrischen Milieu mit sehr enger radiometrischer Calibration weltweit gültig, zu erreichen.

Das breite Spektrum der Vorträge und Poster erfasste auch Fakten und Probleme der Kreide/Tertiär-Grenze sowie der Klima- und Florengeschichte des Mitteleozäns und des Übergangs vom Obereozän ins Oligozän. Konkrete Gelände-Anschauung erfuhren die Tagungsteilnehmer im Rahmen zweier Exkursionen in die Polecat Bench und Willwood Formation des Bighorn Basin.

Im Zentrum des Interesses stand das Temperaturmaximum an der Wende Paläozän/Eozän (LPTM = Late Paleocene Temperature Maximum, respektive EETM = Early Eocene Temperature Maximum), das sich im marinen Bereich vielfach – leicht zeitverzögert – als CIE (= Carbonate Increasing Excursion) parallelisieren lässt. Das für das gesamte Känozoikum herausragende Klimaoptimum begünstigte Migrationen terrestrischer Mammalia und Amniota über weit nördlich liegende Landbrücken und führte zur Etablierung von – gegenüber dem Paläozän – fortschrittlich strukturierten Faunengesellschaften seit dem untersten Eozän, geprägt von Arten, die vielfach als Ahnenformen unserer modernen Familienvertreter gelten (z.B. Primaten, Carnivoren, Artiodactyla, Perissodactyla). Die drastische Zunahme der globalen Jahresdurchschnittstemperatur, die zu einem Anstieg der mittleren Temperatur des Oberflächenwassers in hohen Breiten auf 8 ° C. führte, erfolgte in einem Zeitraum von nur 10. – 20.000

Jahren. Offensichtlich fand nur ein sehr mäßiger Wechsel der Landpflanzenflora statt. Möglicherweise verursacht durch eine Phase verstärkten submarinen Vulkanismus im Zuge des Sea floor spreadings kam es vermutlich zum Schmelzen des Methan-Eises (= Clathrate) am Ozeanboden. Entsprechend freigesetztes Methan führte zur Zunahme des atmosphärischen Gehalts an Treibhausgasen, das den klimatischen Temperaturanstieg förderte. Erdgeschichtlich wenig später wurde das erhöhte Angebot an CO₂ verstärkt zur Bildung von Carbonatgesteinen genutzt bzw. über die Photosynthese in Pflanzen gespeichert. Resultat war das CIE.

Die hier großzügig wiedergegebenen „Globalergebnisse“ erfuhren in der Essenz der einzelnen Vorträge selbstverständliche Differenzierungen oder Widersprüche. Dies setzte sich fort in der Suche nach einem Referenzprofil für den Übergang Paläozän/Eozän. Unter der Zielvorgabe eines solchen in der Western Desert Ägyptens soll die nächste Konferenz im Jahre 2003 in Luxor stattfinden.

Rainer Springhorn, Detmold

Tagungskalender

2002

10. Januar, IWF Wissen und Medien GmbH – Göttingen:

Symposium zum Medieneinsatz in den Geowissenschaften

„Neue Medien in Lehre und Forschung“

Der Einsatz audiovisueller Medien in den Geowissenschaften ist eng mit der Entwicklung leistungsfähiger Computer und Software verknüpft. Erst dieses Hilfsmittel bietet die Möglichkeit, hochkomplexe geologische Prozesse darzustellen und zu verstehen. Wissen kann in verständlicher Form einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

In welchem Maße werden diese Möglichkeiten genutzt? Die Beantwortung dieser und weiterer Fragen soll in der ersten Fachveranstaltung zum Medieneinsatz in den Geowissenschaften diskutiert werden. Weitere Schwerpunkte dieser Veranstaltung sind:

- Medienerstellung und Medieneinsatz
- Geowissenschaften in der Öffentlichkeit
- Diskussion: Neue Medien in der Hochschullehre

- Workshop: Bewertung von Medien
- Multimedia-Vorträge
- Medienfestival: 8 Jahrzehnte Geowissenschaftlicher Film

Eine multimediale Wende ist angezeigt. Die Technik interaktiver, vernetzter Medien ist vorhanden und kann genutzt werden. Wir freuen uns darauf, den Einsatz Neuer Medien in den Geowissenschaften mit Ihnen zu diskutieren.

**Die Fachveranstaltung findet statt am Donnerstag, den 10.01.2002
von 10:00 – 21:00 Uhr in den Räumen der IWF**

Um Voranmeldung bis zum 07.01. 2002 wird gebeten. Kurzvorträge sind herzlich willkommen. Anmeldeformular und Programm finden Sie unter www.iwf.de.

Adresse: IWF Wissen und Medien gGmbH, Nonnenstieg 72, D – 37075 Göttingen

Kontakt: www.iwf.de E-Mail: von.goerne@iwf.de Telefon: +49 (551) 5024-261

8.-10. März – Laimering bei Augsburg "Arbeitskreis Wirbeltierpaläontologie der Paläontologischen Gesellschaft", Information und Anmeldung: Dr. Ursula Göhlich, fon: ++49-(0)89-2180-6613; fax: ++49-(0)89-2180-6601; mail: u.goehlich@lrz.uni-muenchen.de

10.-13. März – Houston, (Texas, USA), AAPG American Association of Petroleum Geologists: annual meeting; AAPG Convention Dept., PO Box 979, Boulder Ave., Tulsa OK 74101-0979, USA; Tel.: +1-918-560-2697, Fax: +1-918-560-2684, e-mail: dkeim@aapg.org

19.-21. April – Freiburg, Workshop-Tagung "GeoTourismus"; Tagungsort: Institut für Physische Geographie, Universität Freiburg, e-mail: acha@ipg.uni-freiburg.de

7.- 12. Juli – Südafrika (Auckland Park, Gauteng), 16th International Sedimentological Congress (IAS); Kontakt: Bruce Cairncross, Department of Geology, Rand Africaans University, P.O. Box 524, Auckland Park, 2006, South Africa, Tel. +27-11-489-2313, Fax: +27-11-489-2309, e-mail: bc@na.rau.ac.za, Web-page: <http://general.rau.ac.za/geology/announcement.htm>.

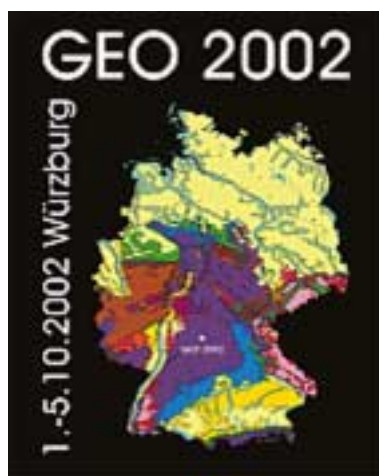
21.-26. Juli – Kapstadt, Südafrika, VIII International Symposium on Mesozoic Terrestrial Ecosystems; Kontakt: Mrs. Sally Elliott, Conference Management Centre, Barnard Fuller Buildings, UCT Medical School, Anzio Road, Observatory 7925, Cape Town, South Africa, Tel.: +27-21-4066381, Fax: +27-21-4486263, e-mail: selliott@curie.uct.ac.za, Web-page: www.uct.ac.za/depts/pgc/mte.html.

16.-19. September – Berlin, International Symposium on "Coleoid cephalopods through time:

neontological approaches to their palaeobiology in the light of the fossil record", Organizers: Helmut Keupp, Frank Riedel, Kerstin Warnke (all Free University of Berlin), Please indicate your interest and intention to participate by mailing to: "Coleoid Symposium" at Palaeontology section, Institute of Geological Sciences, Free University of Berlin, Malteserstr. 74-100, Haus D, 12249 Berlin, Germany, Email: Warnke@zedat.fu-berlin.de; Registration fee: 120 Euro (60 Euro for students/unemployed persons) (includes Abstract volume, coffee breaks and ice breaker). Further information on registration, costs and accommodation, format and deadline of abstracts, will be posted on our web site in early January. Web address: <http://userpage.fu-berlin.de/~palaeont/Coleoid-Symposium.html>

12.-22. September – Palermo (Italien), 6th International Symposium on the Jurassic System, a meeting of the IUGS International Subcommission on Jurassic Stratigraphy, Kontakt: Luca Martire, Dipartimento di Scienze della Terra, Via Accademia delle Scienze 5, 10123 Torino, Italy, Fax: +39 011 541755, e-mail: martire@dst.unito.it; web: [www.dst.unito.it/6th ISJS](http://www.dst.unito.it/6th%20ISJS)

1.-5. Oktober – Würzburg, GEO 2002: Planet Erde: Vergangenheit, Entwicklung, Zukunft – Interdisziplinäre Jahrestagung der Gesellschaften der Festen Erde; Kontakt: Prof. Dr. Herbert Voßmerbäumer, GEO 2002, Inst. f. Geologie, Universität Würzburg, Pleicherwall 1, 97070 Würzburg.



Planet Erde: Vergangenheit, Entwicklung und Zukunft

1.-5. Oktober 2002

Gemeinschaftstagung

der Wissenschaftlichen Gesellschaften der Festen Erde
in der Bundesrepublik Deutschland
an der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg
2. Zirkular und "Call for Paper" unter www.geo2002.de

Frist

für Anmeldung zum verbilligten Tagungsbeitrag und Einsendung der Kurzfassung:
28.2.2002

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

aus Anlaß der 600-Jahr-Feier der Universität Würzburg lädt die Fakultät für Geowissenschaften die Wissenschaftlichen Gesellschaften der Festen Erde ein, ihre - nach Berlin 1998 - zweite gemeinsame Jahres-tagung hier auszurichten.

Die Geowissenschaften haben in den letzten Jahrzehnten ihre Denk- und Arbeitsweise grundlegend verändert. Sie sind aufeinander angewiesen und inzwischen soweit zusammengedrückt, daß auch die hierzulande überkommenen Teildisziplinen und -Gesellschaften endlich zusammenfinden sollten, um die zukünftigen großen Aufgaben gemeinsam lösen zu können. Fühlen Sie sich eingeladen, dazu beizutragen und daran teilzuhaben.

GEO 2002 findet auf dem Hubland-Campus der Universität Würzburg statt, den viele von Ihnen bereits als tagungsfreundlich kennen. Sie alle wissen, wie leicht Würzburg mit allen herkömmlichen Verkehrsmitteln zu erreichen ist - eine gastliche und kultureiche Stadt.

Träger und Ausrichter von GEO 2002 erwarten in den Räumen einer alten, ehrwürdigen Universität eine moderne, zukunftsweisende Darstellung dessen, was Geowissenschaften sind und was sie vermögen. Auch die Öffentlichkeit muß davon überzeugt werden. Das amtliche "Jahr der Geowissenschaften" ist eine Herausforderung zur Selbstdarstellung nach innen und nach außen.

Organisation

Organisationskomitee Würzburg: L. Diele, F. Fürsich, R. Klemm, V. Lorenz, R. Neder, B. Niebuhr, P. Udluft, H. Voßmerbäumer, T. Will, B. Zimanowski.

Teilnehmende Gesellschaften: Deutsche Bodenkundliche Gesellschaft (DBG), Deutsche Geologische Gesellschaft (DGG), Geologische Vereinigung (GV), Gesellschaft für Geowissenschaften (GGW), Gesellschaft für Bergbau, Metallurgie, Rohstoff- und Umwelttechnik (GDMB), Deutsche Geophysikalische Gesellschaft, Deutsche Mineralogische Gesellschaft (DMG), Paläontologische Gesellschaft, Deutsche Gesellschaft für Geographie (DGfG), Deutsche Gesellschaft für Polarforschung (DGfP), Deutsche Quartärvereinigung (DEUQUA), Verband deutscher Höhlen- und Karstforscher (VdHK), Stratigraphische Kommission.

Wissenschaftliches Programm: Neben eingeladenen Plenarvorträgen umfaßt die Tagung Symposien und symposienggebundene Poster-Ausstellungen, die in von Convernern organisiert und eingeleitet werden. Anmeldung an Kontaktadresse senden. Tagungs- und Kurzfassungssprachen sind Deutsch und Englisch. **Detaillierte Informationen zum Tagungsprogramm, Symposien und Plenarvorträgen unter www.geo2002.de**

Tagungsort: Bayerische Julius-Maximilians-Universität, Philosophie-Gebäude, Am Hubland, 97074 Würzburg

Kontaktadresse: (tägl. Mo.-Fr. 10-13 Uhr): B. Niebuhr - Tagungsbüro GEO 2002, Institut für Paläontologie der Universität, Pleicherwall 1, 97070 Würzburg, Tel. - 0931/31-2514, Fax - 0931/31-2504, email - geo2002@geologie.uni-wuerzburg.de, web - www.geo2002.de, Kurzfassungen an email - abstract@geo2002.de

Anmeldung

Terminplanung: bis 28.2.2002 - Festanmeldung (an obige Kontaktadresse, siehe auch ausführliches Zirkular incl. Anmeldeformular unter www.geo2002.de), Zahlung von Gebühren, Einsendung der Kurzfassung (die Vortrags- und Poster-Anmeldungen erfolgen nur unter dem Vorbehalt ordnungsgemäßer, rechtzeitiger Tagungsregistrierung); bis Mai 2002 - Information über erfolgte Anmeldung und Annahme angebotener Beiträge in Absprache mit den Convernern; Juli 2002 - 3. Zirkular.

| Tagungsgebühren: | bis 28.2.2002 | bis 30.5.2002 | ab 1.6.2002 |
|-----------------------------|---------------|---------------|-------------|
| Mitglieder | 100 Euro | 125 Euro | 150 Euro |
| Nicht-Mitglieder | 130 Euro | 160 Euro | 190 Euro |
| Mitglieder (ermäßigt) | 50 Euro | 65 Euro | 80 Euro |
| Nicht-Mitglieder (ermäßigt) | 70 Euro | 85 Euro | 100 Euro |
| Tageskarte | 60 Euro | | |

Mitglieder gehören mindestens einer der auf dem Anmeldeformular angegebenen Gesellschaften an (bitte ankreuzen). Die Ermäßigung können Studierende und Arbeitslose in Anspruch nehmen (Beleg-Kopie dem Anmeldeformular beigelegen). Die Convernere sind nicht von den Tagungsgebühren befreit.

Überweisung an: GEO2002, Sparkasse Mainfranken-Würzburg, Bohnesmühlgasse 17, 97070 Würzburg, BLZ 790 500 00, Nr. 43370584.

Tagungsbeiträge: Die Teilnehmer können unter Angabe der Kennziffer zu den jeweiligen Symposien Vorträge und Poster anbieten; die Anmeldung erfolgt unter dem Vorbehalt ordnungsgemäßer Tagungsregistrierung. Von jedem Teilnehmer wird nur ein Beitrag als Hauptautor angenommen. Alle Entscheidungen (Annahme / Ablehnung von Vortrag / Poster)

treffen die Convener in Absprache mit der Tagungsleitung. Die Kurzfassungen aller angenommenen Vorträge und Poster werden als Tagungsband in der Schriftenreihe der Deutschen Geologischen Gesellschaft (mit ISSN-Nummer) publiziert.

Kurzfassungen: bitte bis zum 28.2.2002 per e-mail (als attachment) an - abstract@geo2002.de - senden oder auf Diskette schicken (MS-Word, DOS-TXT, RTF files). Um die Beiträge den Symposien zuordnen zu können, muß der Datei-Name wie folgt lauten:

zweistellige Symposiumskennziffer / Nachname des (Erst-)Autors / Initial des Vornamens des (Erst-) Autors
Beispiel - Thomas Müller & Sabine Schmidt melden einen Beitrag zum Symposium 07 "Megacities, . . ." an

Datei-Name der Müller&Schmidt-Kurzfassung: **07muellert**

Pro Beitrag steht 1/2 DIN A4 Seite zur Verfügung (Satzspiegel - 8 cm Breite und 25.5 cm Höhe), darin ein-geschlossen sind Literaturangaben. Es gelten folgende Spezifizierungen: Schrift - Times New Roman; Zeilenabstand und Absätze - einzeilig; max. 2.600 Zeichen mit Leerzeichen (Plenar-Vorträge - max. 5.200 Zeichen mit Leerzeichen). Bitte keine Strichzeichnungen und keine weiteren Formatierungen wie fett, Blocksatz, Kopf- oder Fußzeile, Tabstops, Silbentrennung.

Posterformat: 80 cm Breite und 120 cm Höhe (Achtung - dies ist kleiner als das übliche DIN A0 Format). Die Poster können aus Platzgründen nur am entsprechenden Symposiumstag präsentiert werden.

Impressum

Schriftleitung GMT und „Paläontologie aktuell *online*“

Dr. Martin Nose / *mn*.

Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie

D-80333 München

Tel.: 089/21806632, Fax: 089/21806601, E-mail:m.nose@lrz.uni-muenchen.de

Letzter Termin für das Einreichen von paläontologischen Beiträgen für das nächste Heft von GMT bzw. "Paläontologie aktuell" ist der 15. Januar 2002 !

Die Autoren sind für die Inhalte ihrer Beiträge selbst verantwortlich, sie stellen nicht immer die Meinung der Redaktion dar !